

## Ds Widri va der Stächpalma

Immer wider heintsch verzellt, dass in der Stächpalma bi Hoote an Booze schiis Uwäsu triibe. Schiins tiegi eim da z mitsch in der Nacht, we mu da durch welle, as grossus, äluws Widri der Wägg versperru. Der Artüür und d Chruschti, zwaar scho lang züegwandrot, aber de doch immer no an bitz «Främdi Zoggla» giblibu, heint va der Gschicht öü kcheert und heint ra düe ammaal wellu uf du Grund gaa. D Hotänini heint umanandgirtrickt und eifach nit mit der Sprach üssa wellu. Düe meint der Artüür: «De gan i halt sälber ammaal ga lüege!» Het an Termos Waarme Wii mitgnu und ischt am speetru Abu uber in Stächpalma ga passu. Der Wii het äss scho lang üssgitrüüchne kcha und nix ischt passiert und är steit üff, will durch Stächpalma durch und heim. Und düe steit an riisige Wider vor im, versperrt mu der Wägg und meint: «Du chascht mit nit überstimmu, dich laan i nit durch!» Eerscht waas düe gitaget het, het ds Tüürli heim chännu. Äss het di Gschicht dum Chruschti verzellt und beidi heint lang studiert, was ächti das chännti biditu. Und pletzli ischt dum Tüürli an Blitz durchs Hirni: «Ja, klaar, wier miesse eifach zweit gaa, de chänne wer der Wider überstimmu!» Der neegscht Abu heintsch düe zwei Termos Wii mitgnu, Ganilla heintscht zwar dri gitaa, aber mit dum Wasser heintsch de schee gsparrt. Äänlich wie z letscht Maal, heint zeerscht du Wii gitrüüchu, gwaartot und wasch wellund heimgaa, versperrt ine der Widder der Wägg. Ds Tüürli ischt uff du Wider zue und seit mu: «Loss hiitu sii wer zweit, das git halt logisch an Stimm mee, hiitu müesch du iisch durchlaa!» Der Widder het an Satz uf d Siita gmacht und schich in as aalts, altertümlich gigkleidots Mannji verwandlot. «Danke, ier heit mi arleesst. Jetzt bin i schoo mee wa zwei hundert Jaar hie und müess fer miinu hertu Grint hie biessu. Wie mängsmaal bin i in de Gmeintversammligu dergägu gsi. Gägu alls, wa di Gmeiräät heint

## Der Widder von der Stechpalme

Immer wieder wurde erzählt, dass im Orte, genannt Stechpalme bei Hohtenn ein Geist sein Unwesen treibe. Scheinbar versperre einem, wenn man mitten in der Nacht da durch wolle ein riesiger, beigefarbiger Widder den Weg. Arthur und Kaspar, zwar schon von langer Zeit zugewandert, aber immer noch etwas Fremde Fötzel, haben von dieser Geschichte auch gehört und wollten ihr einmal auf den Grund gehen. Die Einheimischen drucksten nur so rum und wollten mit der Wahrheit nicht herausrücken. Da meinte Arthur, dann gehe ich einfach mal selber und schau mir die Sache an. Nahm eine Thermosflasche Warmen Wein mit und ging am späteren Abend hinüber in den Weiler Stechpalme und legte sich auf die Lauer. Der Wein war schon lange getrunken und nichts passierte und er stand auf und will sich auf den Heimweg machen. Da steht ein riesiger Widder vor ihm und versperrt ihm den Weg: «Du kannst mich nicht überstimmen, dich lasse ich nicht durch!» Als es dann Tag wurde, konnte Arthur endlich heim. Er erzählte das Erlebnis Kaspar und beide studierten lange daran herum, was das wohl bedeuten könnte. Und plötzlich durchzuckte Arthur ein Geistesblitz: «Ja, klar, wir müssen einfach zu zweit gehen, dann können wir den Widder überstimmen!» Am nächsten Abend nahmen sie zwei Thermosflaschen Wein mit, Zimt haben sie zwar in den Warmen Wein gegeben, aber mit dem Wasser sparten sie tüchtig. Ähnlich wie das letzte Mal, tranken sie zuerst den Wein und warteten, als sie nach Hause gehen wollten, versperrte ihnen der Widder den Weg. Arthur ging auf den Widder zu und sagte zu ihm: «Schau, heute sind wir zu zweit, so haben wir logischerweise eine Stimme mehr als du, heute musst du uns durchlassen!» Der Widder sprang mit einem Satz auf die Seite und verwandelte sich in ein altertümlich gekleidetes Männlein. «Danke, ihr habt mich erlöst. Jetzt bin ich schon

vorgeschlagu, gägu alls wa mu in iischer Gmeind het wellu machu, bin ich der wider gsii; gägu alls hand ich gstänkrot, ghetzt und gläschrot und immer wider an Abstimmig verlangt. Am Schluss heint schii mier im Deerfji nummu no der «Wider» gseit. Lüeget da chunt der «Wider», waa is ächti wider dergägu, waaschiinli geits a swaa ga ds Wasser obschi schlaa! Wan ich düe gstoobu bi, han ich natiirli öü schnürstracks in du Himmil wellu, aber de hets gheissu, nix da, du bliibsch jetz no as schutzji der Wider. Du wirscht eerscht arleest, wenn di jemand cha überstimmu. Ich ha inzwischund mit a hüffo hie diskutiirt und bi öü mit vile iferstandu gsii, aber überstimmt heit mi eerscht ir zwei hiitu!»

Nachdänklisch sind ds Tüürli und Chruschti veramapp heim, und pletzlich meint Tüürli: «Härrgott, wenn ich daa an as parr Politiker deichu... jäijääijäi, ich müess appa z neegsch Maal öü uff du Widrimärt uff Vischp und dene Widrinu an bitz in d Öügu lüege!»

*Volmar Schmid, 16. 12. 23*

mehr als zweihundert Jahre hier und muss für meinen harten Kopf büssen. Wie oft war ich an Gemeindeversammlungen dagegen. Gegen alles, was die Gemeinderäte vorgeschlagen haben, gegen alles, was man in unserer Gemeinde machen wollte, war ich dagegen: gegen alles habe ich gemäkelt, gehetzt und gelästert und immer wieder habe ich unnötige Abstimmungen verlangt. Zum Schluss nannte man mich im Dorfe nur noch «der Wider». Schaut da kommt der «Widder», gegen was ist er wohl im Moment, wahrscheinlich geht er irgendwo das Wasser aufwärts leiten!» Als ich dann starb, wollte ich natürlich schnürstracks in den Himmel, aber da hiess es: «Nichts da! Du bleibst jetzt noch eine Weilde der «Widder». Du wirst erst erlöst, wenn jemand dich überstimmen kann.» Ich habe inzwischen mit vielen diskutiirt und war auch mit vielen einverstanden, viele konnten mich umstimmen, aber überstimmen konntet erst in zwei heute!»

Nachdenklich sind Arthur und Kaspar zurück ins Dorf und plötzlich meint Arthur: «Herrgott, wenn ich an einige Politiker denke.... Ja,ja, ich muss wohl das nächste Mal in Visp auf den [Widdermarkt](#) und den Widdern etwas genauer ins Auge schauen.»

[Hohtenn](#) liegt auf einem Zwischenplateau an der feurigheissen Lötschberg Südrampe. Ihr Übername «di [Balttuchratzer](#)» bezeichnet ihre Situation trefflich. Sie mussten ihre Existenz praktisch den Felsen (Blatten) entreissen. Seit dem 1. Januar 2009 hat Hohtenn fusioniert und bildet mit Steg die neue Gemeinde [Steg-Hohtenn](#). Hoch über dem Dorf führt seit 1913 die Bahnlinie Bern-Lötschberg-Simplon ([BLS](#)) durch und seit 60 Jahren der berühmte Wanderweg «[Lötschberger](#)» von Hohtenn nach Naters. Noch weiter oben lieben zwei schöne Alpgebiete: [Laden](#) und [Tatz](#).